

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 2005 Nürnberg 2006	Seite 55-62	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg
------------------------------------	--	----------------	--

Peter Honig

Die Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion auf dem Hinteren Berg bei Landersdorf, Gde. Thalmässing, Lkr. Roth

Im Januar/Februar 2005 wurde durch die Abteilung für Vorgeschichte, in Zusammenarbeit mit der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Bamberg, eine 7400 m² große Fläche auf dem Hinteren Berg bei Landersdorf, einem durch mehrere Wallanlagen gekennzeichneten Ausläufer am Nordrand der südlichen Frankenalb, geomagnetisch untersucht. Die geomagnetische Prospektion sollte einen Überblick über den weiteren Verlauf der bereits zwischen 1988 und 1991 durch die Abteilung für Vorgeschichte ergrabenen drei Abschnittsbefestigungen bieten¹. Ein mittelalterlicher Wall und Graben und zumindest der südliche Abschnitt einer urnenfelderzeitlichen Abschnittsbefestigung sind im Gelände bzw. auf Luftbildern zu erkennen und durch die Grabung erfasst worden.

Erst durch die Ergebnisse der Geomagnetik deutet sich direkt innerhalb der urnenfelderzeitlichen Anlage eine weitere etwas kleinere Abschnittsbefestigung mit komplexer Kasten-

struktur an. Des Weiteren sind umfangreiche Hausstrukturen mit einigen Pfostenstellungen und einige große Gruben zu erkennen. Letztere sind nur z.T. dem Endneolithikum zuzurechnen und zum Großteil als urnenfelderzeitlich oder jünger anzusehen.

Die Ergebnisse können als Grundlage für weitere Untersuchungen am Hinteren Berg dienen.

Die Messungen wurden an zwei Tagen mit einer tragbaren Messsonde der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Bamberg vorgenommen². Hierzu wurden durch Mitarbeiter der Abteilung für Vorgeschichte im Meterabstand, in achtzehneinhalb quadratischen Teilflächen von 20 m Seitenlänge, sog. „Grids“, Schnüre gespannt. Beim Ablaufen der Schnüre wurde die Sonde senkrecht über den vorgegebenen Linien geführt und pro Meter mehrere Messungen automatisch ausgeführt. Hier ist besonders der durch einen Signalton angezeigte Fortschritt der Messungen mit der

¹ Die Grabungsergebnisse wurden bereits in zwei Vorberichten publiziert und neben dem überwiegend endneolithischen Fundmaterial in einer Magisterarbeit bearbeitet: J.P. Zeitler, Eine Siedlung der jungsteinzeitlichen Chamer Gruppe und des Mittelalters auf dem Hinteren Berg bei Landersdorf, Gde. Thalmässing, Lkr. Roth. Vorbericht über die Grabungen 1988 und 1989. Natur und Mensch, Jahresmitteilung 1989, 107-119; J.P. Zeitler, Eine vorgeschichtliche und mittelalterliche Siedlung und Befestigung auf dem Hinteren Berg bei Landersdorf. Arch. Jahrb. Bayern 1991 (1992), 56-58; K- D. Dollhopf, Der Hintere Berg bei Landersdorf, Die Ergebnisse der Grabung von 1988 - 1991. Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V., Abteilung für Vorgeschichte, Beiträge zur Vorgeschichte Nordostbayerns Bd.4 (in Vorbereitung).

² Der „magnetic gradiometer, singl sensor 601-1“ von der Firma Bartington hatte sich bereits im Rahmen einiger Forschungsprojekte unter Prof. J. Müller (bis Ende 2004 an der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Bamberg, jetzt Universität Kiel) bewährt. Dankenswerterweise konnte das Gerät hier im Auftrag der Abteilung für Vorgeschichte noch einmal zum Einsatz kommen. Vielen Dank auch an Timo Seregely M.A. für die Übermittlung der Rohdaten.

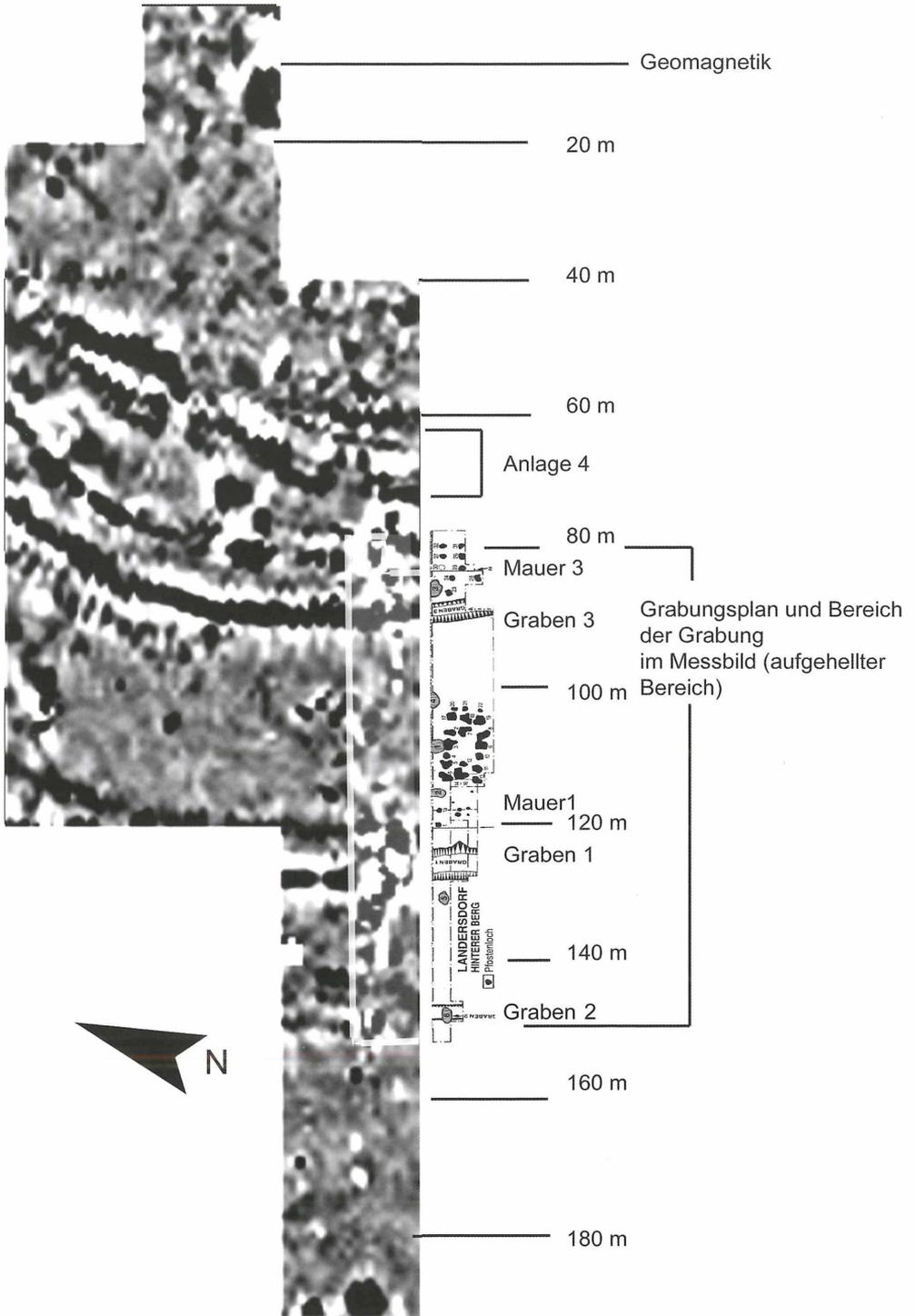


Abb.1 Die Kartierung der Messergebnisse der Geomagnetik mit dem Bereich der Grabung von 1988-1992.

Schrittgeschwindigkeit (Markierungen entlang der Schnüre) der messenden Person in Einklang zu bringen. Trotz stürmischen Wetters an einem der zwei Tage konnte eine Gesamtfläche von 7400 m² im Scheitelbereich des gegen Osten leicht abfallenden Sporns mit dem nahe der südlichen Hangkante verlaufenden Grabungsschnitt prospektiert werden. Die durch Erosion offensichtlich stärker gestörte, gegen Norden abfallende Fläche – hier ist der urnenfelderzeitliche Graben (Graben 3) im Gelände heute nicht mehr sichtbar – und die durch kleinere Steinbrüche gestörte östliche Spitze des Sporns liegen außerhalb des geomagnetisch prospektierten Bereichs. Ebenso ein weiterer kleinerer Grabungsschnitt (Fläche 2). In diesem Bereich, direkt östlich der prospektierten Fläche, wurden keine weiteren eindeutigen Befunde aufgedeckt.

Interpretation des Magnetogramms (Abb. 1-3)

Der nur etwa 15-30 cm mächtige Oberboden – die sehr humose sog. Rendzina – entspricht den helleren Grauwerten im Messbild. Bereiche mit oberflächennah auftretendem Kalkstein treten weiß hervor. Dunklere Messergebnisse in der Kartierung zeigen Bereiche mehr oder weniger humoser Graben- oder Grubenfüllungen an. Sehr dunkle bis schwarze Messergebnisse mit hohen nT-Werten können auf Brandreste wie verbrannter Hüttenlehm und Holzkohlen in den Befunden hinweisen.

Neben der 190 m langen, durch deutliche helle Flecken gekennzeichneten Grabungsfläche – letztere verweisen auf die dünnere Humusüberdeckung und wohl auf einzelne im Boden verbliebene Nägel oder ähnliches - zeigt sich der Verlauf der mittelalterlichen Abschnittsbefestigung (Graben1/Mauer1) und der obertägig im Gelände weniger deutlich zu sehenden urnenfelderzeitlichen Anlage (Graben3/Mauer3). Bei beiden Anlagen können die im Messbild sich dunkel abzeichnenden Grabenfüllungen und parallel zum Graben verlaufende Pfostenreihen erkannt werden, die den Verlauf der

Holz/Erdemauern, die mit Trockenmauerwerk verblendet waren, nachzeichnen. Die Konstruktion dieser Anlagen konnte bereits durch die Grabung nachgewiesen werden (Anm. 1).

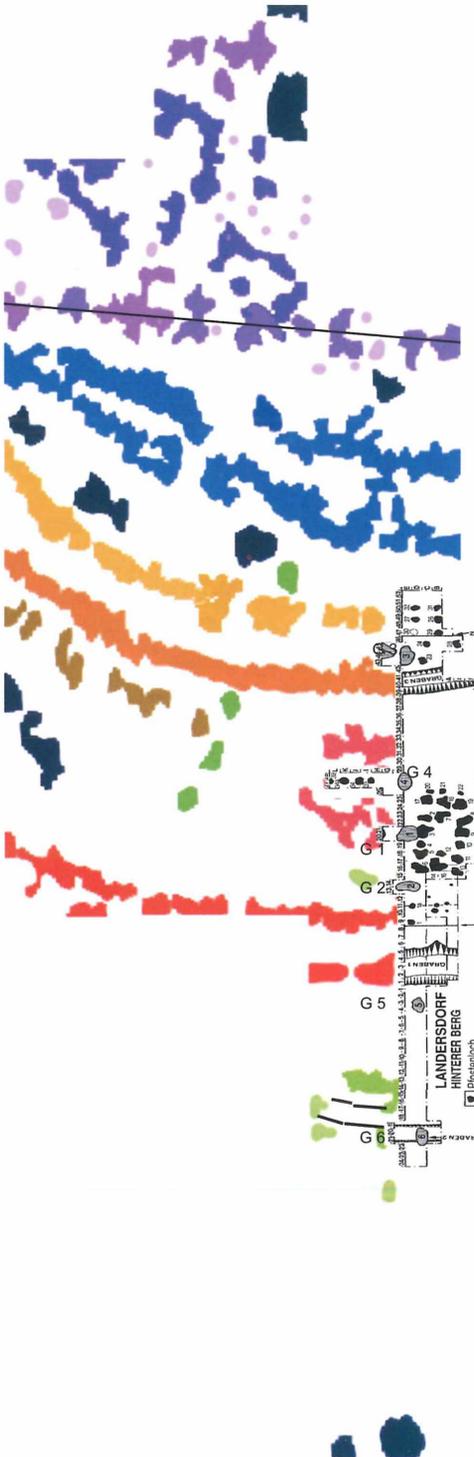
Die mittelalterliche Befestigung

Helle Streifen entlang des hochmittelalterlichen Grabens (Graben 1) verweisen auf den hier hervortretenden steinigen Untergrund der Grabenflanken. Ab der Mauerkante der im Walkkörper über mehrere Steinlagen erhaltenen Trockenmauer (Mauer 1), zeichnet der Wechsel zu Grauwerten und eine parallel zum Graben verlaufende Pfostenreihe die Fläche und den inneren Abschluß der 2-3 m breiten Holz/Erdemauer nach. Die erkennbare Pfostenreihe stellt die innere Einfassung der Konstruktion dar. Eine auch im Grabungsbefund unklare, direkt hinter der Mauer liegende Pfostenreihe findet im Messbild keine Bestätigung.

Nördlich eines ergrabenen, mittelalterlichen Hausgrundrisses (Haus 1) schließen sich im Messbild weitere kleinere Befunde an, vermutlich Pfostengruben einer weiteren Hausstelle (Abb. 3, Hausstrukturen 2, in Abbildung 2 rot hervorgehoben), von der eine Reihe von vier Pfostengruben bereits in einem Annex des Grabungsschnittes erfasst wurde. Die nördliche Orientierung der Pfostenreihe entspricht der von Haus 1. Hier könnte eine weitere mittelalterliche Hausstelle vermutet werden. In der Interpretation des Magnetogramms (Abb. 3) scheinen jedoch einige Pfostengruben mit deutlicherem Messergebnis eine westlich orientierte Reihung anzuzeigen wie sie in der gesamten prospektierten Fläche mit der vorgeschichtlichen, vermutlich urnenfelderzeitlichen Besiedlung mehrfach beobachtet werden konnte (Abb. 3, Hausstrukturen 1-4). Die sicher mittelalterlichen Befunde beschränken sich demnach auf Graben1/Mauer 1 und die Hausstelle direkt dahinter.

Die endneolithischen Befunde

Graben 2 ist nur etwa zwei Meter breit und einen Meter tief in den Malmkalk eingetieft. Er



Violett:
Siedlungsstrukturen
und Pfostenreihe

Blau:
Befestigungsanlage
unbekannter Zeitstellung

Gelb/Orange/Braun:
Palisade/Graben und parallel dazu
verlaufende Pfostenstellung
der Urnenfelderzeit

Rot:
Hausstruktur,
Befestigungsanlage und Graben
des hohen Mittelalters

Grün
Gruben und Graben des
Endneolithikums (Chamer Gruppe)

Abb.2 Darstellung der Messergebnisse mit farblicher Hervorhebung der linearen Strukturen -Gräben, Pfosten und Grubenreihen in Korrelation mit den Befunden der Grabung.

zeichnet sich im Magnetogramm nur schwach ab. In den Gräben, der keine Funde erbrachte, war eine Grube der Chamer Gruppe eingetieft (Grube 6). Aufgrund dieser Beobachtung könnte eine endneolithische oder ältere Datierung für Graben 2 angenommen werden. Weitere, meist ovale Gräben (G 1-2,4) verlaufen entlang einer Geraden direkt nördlich der mittelalterlichen Hausstelle (Haus 1). Diese in der Grabung aufgedeckten endneolithischen Gräben sind z. T. im Messbild noch auszumachen.

Eine weitere auffällige Aneinanderreihung von ovalen Gräben verläuft, in Abbildung 2 grün markiert, auf den urnenfelderzeitlichen Gräben (Graben 3) zu. Auch hier kann, wie schon für die Gräbenreihe im Grabungsschnitt vermutet, eine regelhafte zeilenartige Bebauung mit für das Endneolithikum charakteristischen Block- oder Schwellbauten vermutet werden. Allerdings weisen hierauf nur die den einzelnen Hausstellen zu zurechnende, regelhafte Anordnung der Vorratsgräben hin. Einzelne weitere Gräben könnten aufgrund ihrer ovalen Grundform ebenso der Chamer Gruppe zugeordnet werden, sind aber in der sich weiter östlich anschließenden, dichten Befundverteilung schwer auszugliedern.

Die urnenfelderzeitliche Abschnittsbefestigung

Am östlichen Ende des 76 m langen Grabungsschnittes wurde eine urnenfelderzeitliche Abschnittsbefestigung (Graben 3/Mauer 3) aufgedeckt. Ein noch 3,50 m breiter Graben wird im Abstand von drei Metern von einer abgebrannten Mauer flankiert. Diese war an eine 4 m breite doppelte Kastenkonstruktion angelehnt, die

über drei Pfostenreihen gestützt miteinander verbunden war. Im Messbild zeichnet sich eine Pfostenreihe besonders deutlich ab. Hier treten offensichtlich Brandschutteeinfüllungen, wie sie bei der Grabung gerade für die mittlere Pfostenreihe beobachtet werden konnten (P26-P27), deutlicher hervor. Die Abstände der Pfostenreihen betragen etwa 2 m. Die weiteren Pfostenreihen sind nur zu erahnen (Abb.3). Einzelne größere, unförmige Gräben liegen direkt östlich Mauer 3 und sind vermutlich der urnenfelderzeitlichen Besiedlung zuzurechnen.

Die nächstgelegene, vermutlich urnenfelderzeitliche Abschnittsbefestigung liegt in nur 1,5 km Entfernung in vergleichbarer topographischer Lage auf dem „Waizenhofener Espan“. Aus einer weiteren Grabung der Naturhistorischen Gesellschaft von 1941 und aus Lesefundmaterial stammen hier urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Keramik, die eine entsprechende Datierung für einen der insgesamt drei Abschnittswälle vermuten lassen³.

Allerdings sind die vielen weiteren Abschnittsbefestigungen entlang der bewaldeten Täler der Thalach und Schwarzach noch undatiert⁴.

Eine neue, undatierte Befestigung

Bei Anlage 4 scheint es sich um eine Kastenkonstruktion zu handeln. Die mehrfach unterbrochenen Pfostenreihen zeichnen sich unterschiedlich deutlich ab. Vermutlich führen unterschiedliche Zusammensetzungen der mehr oder weniger humosen oder steinig und durch Brandschutt geprägten Einfüllungen zu unterschiedlich deutlichen Messergebnissen. Dennoch können hier zwei Pfostenreihen mit enger

³ S. Herramhof, F.-R. Herrmann, H. Koschik, D. Rosenstock und L. Wamser, Archäologische Funde und Ausgrabungen in Mittelfranken, Fundchronik 1970-1985, S 231.

⁴ In einer Zusammenstellung der urnenfelder- und hallstattzeitlichen Fundstellen des Thalach- und Scharzachtals zwischen Thalmässing und Enkering wurden die undatierten Abschnittsbefestigungen mit aufgenommen. Z.T. ist ein räumlicher Zusammenhang mit hallstattzeitlichen Gräberfeldern zu vermuten. Meist wird von einer früh- bis hochmittelalterlichen Zeitstellung ausgegangen. P. Honig, Die urnenfelderzeitliche Siedlung von Greding- „Am Rohrmeierkeller“, Lkr.Roth. Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands, Band 11, Büchenbach 2001, S.11, Anm.17, Fundstellenverzeichnis S 84.

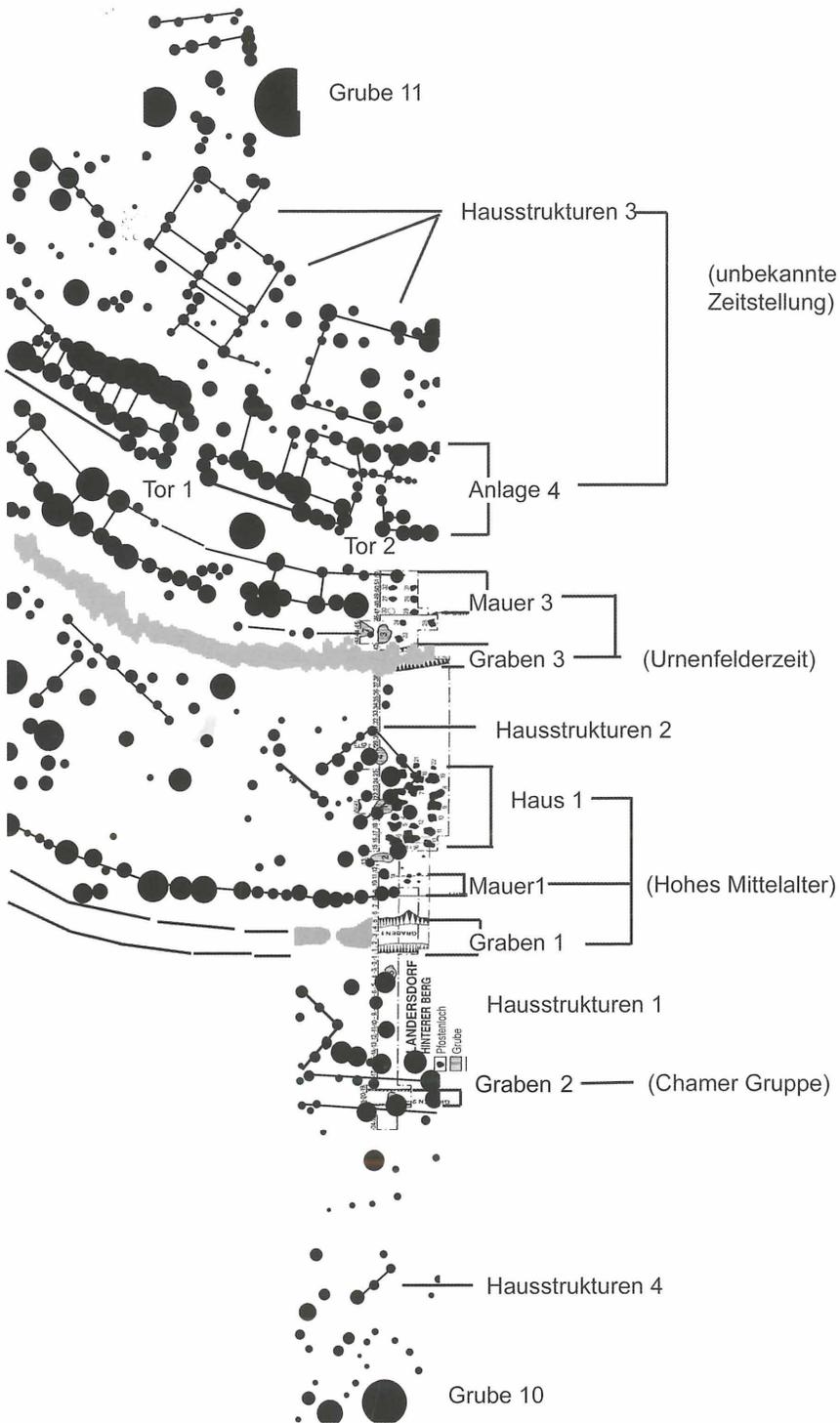


Abb.3 Interpretation und Hervorhebung der Pfostenstellungen der Befestigungsanlagen und Hausgrundrisse. Die Befundumrisse und vermutlichen Pfostenstellungen sind schematisch wiedergegeben.

Folge von Pfosten mit zwei Öffnungen erkannt werden. Weitere vermeintliche Pfostenstellungen lassen an Torbauten denken. Im Bereich der Tore scheinen die Pfostenreihen vorzuspringen (Abb.3, Tor 1-2). Die Konstruktion der Anlage kann nur durch eine Grabung geklärt werden. Der gestreckte Verlauf der Pfostenreihen kongruiert mit der stärker gebogenen urnenfelderzeitlichen Mauer.

Eine Staffelung von Pfostengrübchen und Gräben mit Pfostenstellungen einer Toranlage konnte durch geomagnetische Prospektion und Ausgrabung auf der benachbarten, nur einen km entfernten Göllersreuther Platte dokumentiert werden⁵. Diese Anlage datiert hallstattzeitlich. Eine ähnliche Datierung könnte für die Anlage 4 mit den vermuteten Torbauten, wie sie für hallstattzeitliche Anlagen, sog. Herrenhöfe typisch sind, zutreffen.

Weitere Strukturen und Gruben

Mehrere sich scheinbar überlagernde Gruben scheinen entlang einer nördlich ausgerichteten Linie direkt östlich der Anlage 4 zu verlaufen (Abb.2 violett mit hervorgehobener linearer Ausrichtung). Die Gruben können auch als Teil der sich hier anschließenden deutlichen Verdichtung der Befunde mit zahlreichen Pfostenlöchern und großen Grubenkomplexen gesehen werden. Einige Pfostenstellungen zeigen Hausfluchten an (Abb.3, Hausstrukturen 3). Die

Pfostenreihen verlaufen gegen Westen, rechtwinklig zur undatierten Anlage.

In der Fläche – weiter westlich im Vorfeld der urnenfelderzeitlichen Anlage – sind Pfostenreihungen, die vermutlich von Häusern stammen, ebenfalls westlich ausgerichtet (Abb.3, Hausstrukturen 1-4). Dem entsprechend dürfte eine westliche bis nordwestliche Ausrichtung der Häuser, wie sie für vorgeschichtliche Siedlungen charakteristisch ist, vorherrschen.

Am östlichen Rand der Messfläche, etwas außerhalb der aneinander gebauten oder sich überlagernden Hausbefunde liegt ein großer Grubenkomplex (Abb. 3, Grube 10). Angesichts eines neuzeitlichen Steinbruchs südlich des Befundes könnte es sich auch um eine wieder verfüllte Abbaustelle handeln. Grubenkomplexe vergleichbarer Größe sind für urnenfelderzeitliche Siedlungen aber nicht ungewöhnlich⁶. Mit einer anderen großen Grube (Abb. 3, Grube 11) und undeutlichen kleineren Befunden am westlichen Ende der Prospektionsfläche zeichnet sich dort eine weitere Besiedlung außerhalb der nachgewiesenen Befestigungslinien ab.

Somit konnte die Geomagnetik eine Ergänzung zu den Grabungsergebnissen bieten, aber auch weitere Fragen bezüglich einer undatierten und bislang unbekanntem Anlage aufwerfen, deren genaue Konstruktion und möglicherweise hallstattzeitliche Datierung nur durch eine archäologische Grabung zu klären sind.

Anschrift des Verfassers:

Dr. des Peter Honig

Am der Gredl 10

91154 Roth

⁵ Im Rahmen des Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema „Frühe Zentralisierung- und Urbanisierungsprozesse – Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes“, Teilprojekt „südliche Frankenalb“ am Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Würzburg. S. Kas, Ausgrabung in einer befestigten späthallstattzeitlichen Höhensiedlung auf der Göllersreuther Platte. Das Archäologische Jahr in Bayern 2004, S 66-69.

⁶ So auch Grube G008/009 in der urnenfelderzeitliche Siedlung von Greding- „Am Rohrmeierkeller“, siehe Anm.4.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005](#)

Autor(en)/Author(s): Honig Peter

Artikel/Article: [Die Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion auf dem Hinteren Berg bei Landersdorf, Gde. Thalmässing, Lkr. Roth 55-61](#)